

Am Puls der Klosterzeit : Mariasteiner Agenda

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Mariastein**

Band (Jahr): **96 (2019)**

Heft 3

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Am Puls der Klosterzeit

Mariasteiner Agenda

Abt Peter von Sury

«Enttäuscht» sei er gewesen, liess mich ein Leser unserer Zeitschrift wissen, als er feststellte, dass die «Mariasteiner Agenda» in der März/April-Ausgabe fehlte. Es hat mir einfach nicht gereicht! Das Versäumte lässt sich zwar nicht nachholen, aber ein Zitat von Edith Stein, mit dem ich meinen Text beginnen wollte, möchte ich hier nachreichen. Es stand auf einer Weihnachtskarte: «Wohin uns Gott führt, wissen wir nicht. Wir wissen nur, dass er uns führt.» Eins zu eins unsere Situation in Mariastein!

Abschiessen, Loslassen, Abschied

Geführt: Das merken wir oft erst im Nachhinein, beispielsweise bei einem Abschied. Davon gab es in den letzten Monaten einige. Am 26. November 2018 starb unsere langjährige Pächtersfrau vom Klosterhof, Noemie Freirenz. In Basel nahm Ende Jahr die Jesuitenkommunität im Borromäum Abschied von ihrem Mitbruder, P. Hubert Holzer SJ (geb. 1931), der uns im November 2006 die Konventexerzitien hielt.

Abschied, wenn auch bloss im irdischen Rahmen, nahm im November P. Augustin von den Benediktinerinnen Heiligkreuz (Cham) und von der Marienburg (Wikon). Er hatte den Schwestern 13 Jahre lang als Beichtvater seelsorgliche Dienste geleistet.

Ein weiterer Abschied wurde uns am 30. November 2018 angekündigt, als Sr. Rita Eble, Provinzoberin der Erlenbader Franziskanerinnen, mir das Kündigungsschreiben überreichte für den Westteil des Klosterhotels «Kreuz», nach gut 85 Jahren Präsenz in Mariastein.



Reanimationsversuche im Kloster (Esso-Saal): Die Mitbrüder (hier P. Ludwig und Abt Peter) werden vom Roten Kreuz über den neuen Defibrillator am Polizeiposten in Mariastein und weitere Erste-Hilfe-Massnahmen instruiert.

Verabschiedet wurde Herr Bruno Ritter am 8. Dezember als Verwaltungsrat der Beneficentia AG. Als Fachmann im Gastrobereich hat er während mehr als vier Jahren tatkräftig mitgeholfen, den Betrieb in schwierigen Zeiten über die Runden zu bringen. Der Dank galt auch Frau Elsbeth Schneider-Kenel (Reinach) für ihr Engagement zugunsten der Klostersgemeinschaft.

Ein paar Tage später wurde eine Vereinbarung mit Kilian Karrer unterzeichnet, der



Oben: Vernissage der Ausstellung «Maria» am 5. Januar 2019. Die Bilder aus dem Marienleben von Stella Radicati werden der St.-Josefs-Kapelle in unserer Basilika eine Zeit lang einen neuen Akzent verleihen.

Unten: Gregorianikkurs mit P. Armin Russi vom 4. bis 6. Januar. Die einstudierten Gesänge fanden dann am 6. Januar ihren liturgischen Ort im festlichen Gottesdienst um 9.30 Uhr.





Königlicher Besuch am Sonntag, 6. Januar 2019 (Hochfest der Epiphanie): neben unserem Diözesanbischof Felix Gmür besuchten uns an diesem zweiten Höhepunkt des Weihnachtsfestes auch vier der Heiligen Drei Könige (Starnsinger der Pfarrei Metzerlen-Mariastein). Bischof Felix stand dem Pontifikalamt vor, in dessen Verlauf die von Pater Armin mit seiner Gruppe eingeübten gregorianischen Gesänge zum Klingen kamen: «Ecce adventit ...»





Drei benediktinische Schwesterngemeinschaften rücken zusammen: Das Benediktinische Zentrum in Sarnen, wo mit den Benediktinerinnen von Sarnen nun auch die Gemeinschaften aus dem Kloster Melchtal und der Marienburg in Wikon leben (hier mit Abtpräses Christian Meyer, Engelberg).

Rechts unten: Kloster Mariastein an der Basler Mustermesse (MUBA). P. Armin Russi am Kirchenstand (16. Februar 2019).

unsere Gemeinschaft im Februar 2018 verlassen hat. Damit konnte ein Kapitel abgeschlossen werden, das uns das Jahr 2018 beschäftigt hatte.

Am dritten Adventssonntag war ich in der ökumenischen Kirche Flüh, als in einer gediegenen Gottesdienstfeier Pfarrer Armin Mettler verabschiedet wurde.

Dann kam Weihnachten, und es galt, von Benedikt Rudolf von Rohr Abschied zu nehmen (P. Armin hat in der letzten Ausgabe ausführlich darüber berichtet).

Und noch einmal wurde Abschied genommen: An Silvester begab sich Pfarrer Dr. Franz Christ (Basel), Präsident der Stiftung Beinwil, ins kleine Kloster im Lüsseltal, um Christoph Wilden Adieu zu sagen, der über 25 Jahre lang das Leben der ökumenischen Gemeinschaft mitgetragen hat.

Am 11. Februar besuchten P. Armin und P. Lukas die Benediktinerinnen im Melchtal; es war ein Abschiedsbesuch! Am 7. März zügelten nämlich die Schwestern hinunter nach Sarnen

ins Benediktinische Zentrum. Dorthin verlegten inzwischen auch die Benediktinerinnen von der Marienburg (Wikon LU) ihr Klosterleben. Am Samstag, 22. Juni 2019, führt das Benediktinische Zentrum einen Tag der offenen Tür durch.

Am 15. Februar verabschiedete sich Adrian Löw, der während vier Monaten bei uns seinen Zivildienst leistete, indem er in der Bibliothek und im Kulturgüterbereich viel nützliche Arbeit übernahm.

Dernière und Premiere zugleich war der Auftritt von P. Armin am Kirchenstand an der letzten Mustermesse Basel am Samstag, dem 16. Februar. «Kirche ist mehr, als Sie glauben». Tags darauf schloss die «Mutter aller Messen» nach 103 Jahren für immer ihre Tore!

Anfangen, Ankunft, Premiere

Da geht ein Tor zu, und es schliesst sich ein Kreis, dort tut sich eine Tür auf, und es eröffnen sich neue Möglichkeiten. So ist das Leben, auch das Klosterleben. Nach aussen kaum wahrzunehmen, für uns intern hingegen war's eine beachtliche Neuerung, denn





Am 9. November 2018 lud das Klosterhotel Kreuz ein zum Vortrag «Ethik im Wirtschaftsleben – der ehrbare Kaufmann» des Unternehmers und Künstlers Claus/Nikolaus Hipp, hier im Gespräch mit Abt Peter.

seit dem Advent übernehmen Br. Martin und Br. Stefan regelmässig den liturgischen Dienst des Wochners. Eigentlich eine Selbstverständlichkeit, aber eben: Alles braucht seine Zeit. Neu war für mich der Name Claus Hipp. Im November lernte ich den Unternehmer und Kunstmaler aus Bayern kennen, als «ehrbaren Kaufmann» und als Schöpfer von Ölbildern, die bis Ende Januar im Klosterhotel Kreuz zu sehen waren.

Neu für uns alle war der Name Christoph Anzböck, der am 1. Januar seinen Dienst an der Mariasteiner Orgel aufnahm und seither unsere Sonntagsgottesdienste musikalisch begleitet. Mit Raphael Immoos hat er auch in der Konzertkommission Einsitz genommen. Eine Premiere der besonderen Art bleibt die Ausstellung «Maria» von Stella Radicati, eingerichtet in der Josefskapelle. Am 5. Januar fand die Vernissage statt, in Anwesenheit der Künstlerin.

Ganz neu war, dass P. Armin die sonntägliche Eucharistiefeier von Epiphanie mit einer Ad-hoc-Gruppe gestaltete, die sich fürs Gre-

gorianikprojekt angemeldet hatte. Im gleichen Gottesdienst führte der Kirchenchor Metzleren die «Missa Amicitiae» von Co Vriend auf, ein Werk, das bereits am Christkönigssonntag (25. November 2018) erklungen war im Rahmen des Projekts «Brass meets Choir». Bischof Felix Gmür, der der Feier am 6. Januar vorstand, durfte auch die Gläubigen unseres Pastoralraums begrüssen, die sich anschliessend zum Apéro im Saal des Restaurants «Post» trafen.

Neue Töne enthielt die Mitteilung, die am 17. Januar von Pfarrer Franz Christ eintraf. Der Präsident der «Stiftung Beinwil» berichtete, was sich eben in Beinwil zugetragen hatte, als der Nutzungsvertrag mit den neuen Mietern der dortigen Klosteranlage unterzeichnet wurde: *«Es kamen die Mönche Damaskinos und Anastasios sowie sein leiblicher Bruder Capodistrias, der verheirateter Priester ist. Er ist Präsident des Vereins «Heiliges Orthodoxes Kloster Johannes Kapodistrias Beinwil, Schweiz». Er gehört aber dem Kloster nicht an. Er soll der Kaplan des entste-*



17. Dezember 2018: Besuch von Frère Robert (links) aus dem Trappistenkloster Oelenberg im Elsass. Neben ihm sitzen in unserem Refektorium die Elsässer Geistlichen Abbé Marie-Laurent Schillinger (Hochstatt) und Abbé Georges Schwindenhammer (Leymen).

henden Frauenklosters sein. Mit Archontia, die dessen Äbtissin wird, kamen zwei Nonnen, deren Namen ich gestern nur schnell gehört und mir nicht notiert habe. Vonseiten der Stiftung standen mir Architekt Dieter Blankarts und Urs Saner, Präsident der röm.-kath. Kirchgemeinde Beinwil und Stiftungsrat, zur Seite. Wir sind zuerst durch alle Räume aller Gebäudeteile gegangen und haben das Inventar gemacht. In der orthodox gestalteten Kapelle, der «Krypta» im Untergeschoss des Konventbaus, begannen die Orthodoxen gleich zu singen! Dann, im Speisesaal des Konvents, übergab ich Damaskinos zu Händen der beiden Gemeinschaften Salz und Brot. Zwei Frauen der Kirchgemeinde Beinwil hatten einen Willkommtrunk mit herrlichem Gebäck vorbereitet und gedeckt. So hielten wir zuerst diese Tischgemeinschaft. Dann haben wir den Vertrag unterzeichnet und daraufhin die Schlüssel übergeben.» Anfang März fuhr P. Lukas ins Lüsseltal für eine erste persönliche Kontaktnahme mit der orthodoxen Klostergemeinschaft.

Am 25. Januar durfte ich mir den Film «Architektur der Unendlichkeit» ansehen, der im Rahmen der Solothurner Filmtage seine Premiere erlebte. Eine wichtige Rolle im Werk

von Christoph Staub spielt Peter Zumthor. Das Gespräch mit dem bekannten Architekten wurde in unserer Mariasteiner Basilika aufgenommen, wo ihm die ersten Inspirationen für seine Arbeit zuteil geworden sind.

Der 26. Januar ist im Zisterzienserorden das Fest der heiligen Gründer Robert, Alberich und Stephan. So war es für mich und die Mitbrüder des Trappistenklosters Oelenberg (bei Mulhouse) eine grosse Freude, dass ich diesen Tag in ihrer Gemeinschaft verbringen durfte.

Ende Januar erlebten wir eine interne Premiere: Unsere Betriebsleiterin, Frau Theres Brunner, führte die interessierten Mitbrüder kompetent ein in die «Steuerungsinstrumente der Finanzverwaltung des Klosters». Wer Zahlen zu lesen versteht, für den sprechen sie eine deutliche Sprache!

Premieren waren auch diese zwei Besuche: Am Montagnachmittag, 18. Februar, machten sich sieben von uns auf den Weg nach Basel an die Leymenstrasse. Dort waren wir angemeldet für den Besuch der Synagoge, offeriert als Dank für die Kollekte, die wir vor einem Jahr zugunsten der Israelitischen Gemeinde Basel aufgenommen hatten. Wir wurden vom Präsidenten der IGB Manuel Battegay und von Rabbiner Moshe Baumel empfangen; der Bibliothekar Eduard Seligmann nahm uns mit auf einen kenntnisreichen und anregenden Rundgang durch die Synagoge. Nähe und Distanz zum jüdischen Glauben und zur religiösen Praxis der Juden wurden uns anschaulich bewusst gemacht, aber auch Bedeutung und Tragfähigkeit der verbindenden Basis, die uns in der Heiligen Schrift und im Gebet gegeben ist. Ein Imbiss im Gemeindezentrum der IGB beschloss diese Horizont-erweiterung.

Als glückliche Premiere (nach bald 45 Jahren in Mariastein!) empfand ich auch meinen Besuch auf dem «Sonnenhof» ob Gelterkinden Ende Februar. Dort führen sechs Schwestern der Communauté von Grandchamp NE das «Haus der Stille». Drei Tage durfte ich mich dorthin zurückziehen, um konzentriert denken und arbeiten zu können. Das Gebet und



Besuch der Mariasteiner Mönche in der Basler Synagoge. Der Bibliothekar Eduard Selig (Bild) eröffnet uns einen Blick auf die jüdische Gemeinde und sogar in den Toraschrein der Synagoge mit den wertvollen handgeschriebenen biblischen Schriftrollen.



die Mahlzeiten mit den Schwestern und ihren Gästen und eine abschliessende Gesprächsrunde liessen mich viel Verbindendes und gegenseitig Bestärkendes entdecken in unserer gemeinsamen Berufung.

Eine unerfreuliche Premiere war der Einbruch ins Klosterhotel Kreuz in der Nacht vom 10. auf den 11. Februar.

Ebenfalls eine wenig erfreuliche Premiere war schliesslich der Einsatz der Firma Docusave in der ersten Märzwoche. Das kleine Unternehmen mit Sitz in Uetendorf BE hat sich spezialisiert auf die Bekämpfung des Schimmelpilzes. Dieses höchst unangenehme Phänomen bedroht Archivbestände und Bibliotheken, hat mittlerweile gewisse Räumlichkeiten im Kloster befallen und zwingt je nach Situation zu drastischen Gegenmassnahmen. Durch Schaden wird man klug. Regelmässige Kontrollen (Raumtemperatur, Feuchtigkeit) sollen helfen, das Risiko auf ein Minimum zu reduzieren.

Dazwischen «Courant normal»

Der klösterliche Alltag spielt sich zwischen den Eckpunkten Abbruch und Aufbruch ab, wie überall im Leben. Zum Jahreslauf gehören die Geburtstage, die im Kloster eine untergeordnete Rolle spielen; denn gefeiert werden bei uns die Namenstage. Doch drei Geburtstage seien hier erwähnt. Am 21. Janu-

ar wurde Br. Martin 60 Jahre alt. Am 3. Februar war P. Norbert Gast beim Neunzigsten von Dr. John Flaig, der sich zu Beginn der 70er-Jahre sehr verdient gemachte hatte um die geschäftlichen Belange des Klosters.

Ein weiterer Geburtstag verdient Erwähnung. Seit 40 Jahren erweist sich die von P. Lukas 1978 verfasste kleinformatige Broschüre über unsern Wallfahrtsort: «Maria-stein. Führer durch Wallfahrt und Kloster» als unverwüstliches Erfolgsprodukt, ein typischer Longseller, erhältlich auf Deutsch, Französisch, Italienisch, Englisch, Spanisch, Tamilisch, Thailändisch.

Courant normal unseres Klosterlebens sind die Konventexerzizien in der letzten Novemberwoche. Wir bestritten sie wiederum mit eigenen Kräften. Einzelne Mitbrüder unternahmen es, aus ihrem geistlichen Fundus den andern etwas mitzuteilen, wie es im Buch der Weisheit so schön heisst: «Uneigennützig lernte ich, und neidlos gebe ich weiter» (7,13).

In der Besinnung zu Beginn des Advents für die Mitbrüder aus den Dekanaten Dorneck-Thierstein-Laufental (bzw. was davon übrig geblieben ist ...) führte P. Leonhard in die revidierte Einheitsübersetzung ein, aus der am ersten Adventssonntag (2. Dezember 2018) erstmals in der Liturgie vorgelesen wurde. Eine diskrete Premiere mit Langzeitfolgen!





Fastnachtsdienstag im Kloster: Fondue mit unseren Angestellten und Gästen im Gästereffektorium.

Mitte Dezember stand der «Klostertag» für die neuen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Agenda, dann, zum zweiten Mal, der Adventsmarkt, in der letzten Ausgabe mit einer hübschen Bildergalerie präsentiert. Abgeschlossen wurde er durch die letzte Aufführung in der Konzertreihe 2018, «Carillon des Anges».

Kurz vor Weihnachten weilten Abt Markus Spanier (Kloster Marienberg) und P. Bruno Rieder (Kloster Disentis) bei uns für die alle fünf Jahre fällige kanonische Visitation. Eigentlich war sie für Anfang November vorgesehen. Die Verschiebung erwies sich nachträglich als optimal. Die im schriftli-

Dekontamination: Wegen Schimmelbefall mussten Bücher und Objekte aus zwei selten betretenen Räumen des Klosters entfernt werden. Links: Mobile Luftschleuse auf der Kirchenempore. Rechts: Entsorgungsmulde beim Zugang zur Gnadenkapelle.

chen Bericht, dem sog. Rezess, festgehaltenen Rückmeldungen und Empfehlungen konnten nämlich in den beiden Klausurtagen Anfang Januar verarbeitet werden, speziell die Anregungen im Zusammenhang mit dem Projekt «Mariastein 2025». Die Moderatoren aus dem Bistum St. Gallen, Diakon Henryk Kadlubowski (Waldkirch) und Pfarrer i.R. Paul Hutter (Rorschach), gaben uns wertvolle Anregungen. Die Einführung einer gemeinsamen Rekreation am Sonntagabend und verschiedene Aussprachekapitel waren die unmittelbare Folge. Andere Themen bleiben «in Bearbeitung», wie man zu sagen pflegt.

Kurz nach dem Jahreswechsel richtete P. Notker seine neue Fotoausstellung in unserem Kreuzgang ein. Sie führte vom schwedischen Faluna-Rot nach Strassburg ins malerische Quartier «La Petite France».

Mitte Januar war der emeritierte Prof. Ruedi Dellsberger (Bern) bei uns zu Besuch. Der reformierte Kirchenhistoriker war in

den 80er-Jahren zusammen mit P. Lukas und Lukas Vischer Herausgeber der «Ökumenischen Kirchengeschichte der Schweiz». Ökumene war auch angesagt beim Taizé-Gebet, das zum Thema «Schlüsselmomente» viele alte Bekannte nach Mariastein führte, ebenso bei der ökumenischen Vesper am darauffolgenden Sonntag, in welcher der christkatholische Pfarrer von Basel, Michael Bangert, die Predigt hielt.

Ökumenisch ausgerichtet war auch die fünfteilige Vortragsreihe, organisiert von der Volkshochschule beider Basel und der Müntergemeinde, zum Buch «Das Tagebuch der Menschheit. Was die Bibel über unsere Evolution verrät» (Rowolt-Verlag 2017). Ich bereute es nicht, dass ich mich angemeldet hatte. Die Vorträge der Autoren Carel van Schaik und Kai Michel stiessen auf grosses Publikumsinteresse. Offenbar haben sie mit ihrem Werk einen Nerv der Zeit getroffen.

Das Udenkbare denken

In einer Art Niemandland – nicht untypisch für die momentane kirchliche Landschaft – ist der ehemalige Dekanatsseelsorgerat Dorneck-Thierstein auf der Suche nach seinem Standort. P. Ludwig vertritt unser Kloster in dem Gremium, das am 29. Januar in Breitenbach beschloss, an der traditionsreichen Wallfahrt nach Mariastein am ersten Samstag im September festzuhalten. Immer wieder sind es beherzte Laien, Frauen und Männer, die der Kirche in kritischen Phasen neues Leben einhauchen.

Unsere Oblatengruppe ist eine solche Schnittstelle zu Laien, die sich in ihrem Leben an der Klosterregel des heiligen Benedikt orientieren möchten. Am Fest der heiligen Scholastika, 10. Februar, dieses Jahr war's ein Sonntag, kamen sie zu uns ins Kloster zum Begegnungstag und bekamen von P. Augustin einen geistlichen Impuls.

Schöne musikalische Impulse vermittelten uns die ersten beiden Konzerte dieses Jahres, das Neujahrskonzert am 6. Januar («König trifft Königin») und am 24. Februar die

«Zwiesprache der Mariasteiner Orgeln» (Wolfgang Zerter, Hamburg). Wir dürfen uns glücklich schätzen mit den beiden Orgeln in der Klosterkirche!

Für die Bischöfe gehört es zum Normalbetrieb, dass sie vier- bis fünfmal pro Jahr als Schweizer Bischofskonferenz zusammentreten. Für uns hingegen war es Ausnahmezustand, als die SBK vom 25. bis 27. Februar im Klosterhotel Kreuz Mariastein zu Gast war. Die gemeinsame Vesper am Montagabend und das anschliessende Abendessen mit dem Konvent und am Mittwoch die Eucharistiefeyer mit zahlreichem Gottesvolk in der Klosterkirche waren eine gute Gelegenheit, mit unsern Oberhirten in Tuchfühlung zu kommen. Ein wichtiges, zugleich belastendes Geschäft war die Verabschiedung der 4. Auflage der «Richtlinien: Sexuelle Übergriffe im kirchlichen Umfeld», herausgegeben von der SBK zusammen mit der Vereinigung der Ordensobern, VOS'USM. Seit Jahren wirft das Thema dunkle Schatten auf die Kirche, sorgt nicht nur für teils schrilles Echo in den Medien, sondern zwingt die Kirche zu einer tiefgreifenden Metánoia und zur Infragestellung von Positionen, Haltungen und Denkgewohnheiten, die bislang als sakrosankt und unumstösslich galten.

In ganz anderem Zusammenhang wird uns Ähnliches abverlangt beim Projekt «Mariastein 2025». «Aufbruch ins Weite» heisst auch, das Udenkbare denken und das Unmögliche als Möglichkeit in Betracht ziehen. Konkret beschert dies den Betroffenen Austausch und Gespräch, Sitzungen, Treffen und Begegnungen, Verfassen von Texten und Entwerfen von Konzepten, Medienpräsenz und Interviews, Beizug von Fachleuten und Knüpfen von Kontakten. Vorgesehen ist, dass künftig regelmässig in unserer Zeitschrift über den Stand der Dinge informiert wird. Gut Ding will Weile haben, das gilt auch für unser Kloster und für die Zukunft unseres geliebten Mariastein. Es braucht das Innehalten, damit wir couragiert den nächsten Schritt tun können: «Wohin uns Gott führt, wissen wir nicht. Wir wissen nur, dass er uns führt.»



Gottesdienst der Bischöfe mit der Benediktinergemeinschaft am 27. Februar 2019 bei der Tagung der Schweizer Bischofskonferenz in Mariastein.





Die Mitglieder der Schweizer Bischofskonferenz mit den Vorstehern des Klosters Mariastein anlässlich der Tagung der Schweizer Bischofskonferenz vom 25. bis 27. Februar 2019. Hintere Reihe (von links): Weihbischof Alain de Raemy (Lausanne-Genf-Freiburg), Bischof Jean-Marie Lovey (Sitten), Weihbischof Marian Eleganti OSB (Chur), Bischof Valerio Lazzeri (Lugano), Abt Urban Federer OSB (Einsiedeln), Bischof Charles Morerod OP (Lausanne-Genf-Freiburg).



Vordere Reihe (von links), Br. Martin Maria Planzer (Subprior Mariastein), Weihbischof Denis Theurillat (Basel), Bischof Vitus Huonder (Chur), Bischof Felix Gmür (Basel, Präsident der Bischofskonferenz), Abt Peter von Sury (Mariastein), Bischof Markus Büchel (St. Gallen, Vizepräsident der Bischofskonferenz), P. Armin Russi (Prior Mariastein).